

Bitte beachten!

Jahresprogramm 2007 und Einladungen auf den
Seiten 9 und 10. Nächster Termin: Jahrestreffen
am Montag, 19.03.2007 im Naturama Aarau.

Mitteilungen 2006



Botanikgruppe Aargau

Departement Bau, Verkehr und Umwelt
Sektion Natur und Landschaft



AARGAU

Mitteilungen 2006

Datenbank Flora Aargau -
Botanikgruppe Aargau

IMPRESSUM

Herausgeber

Departement Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons
Aargau, Abteilung Landschaft und Gewässer

Redaktion, Datenbankbetreuung, Kontaktstelle

Gertrud Burger, Kirchweg 9, 5423 Freienwil
Tel 056 221 67 40 079 488 25 01 Fax 056 221 67 22
E-Mail: burger.sutter@bluewin.ch

Leitung Jahresprogramm

Martin Bolliger, Naturama, Bahnhofplatz, 5001 Aarau
Tel 062 832 72 86 Fax 062 832 72 10
E-Mail: martin.bolliger@ag.ch

Beiträge

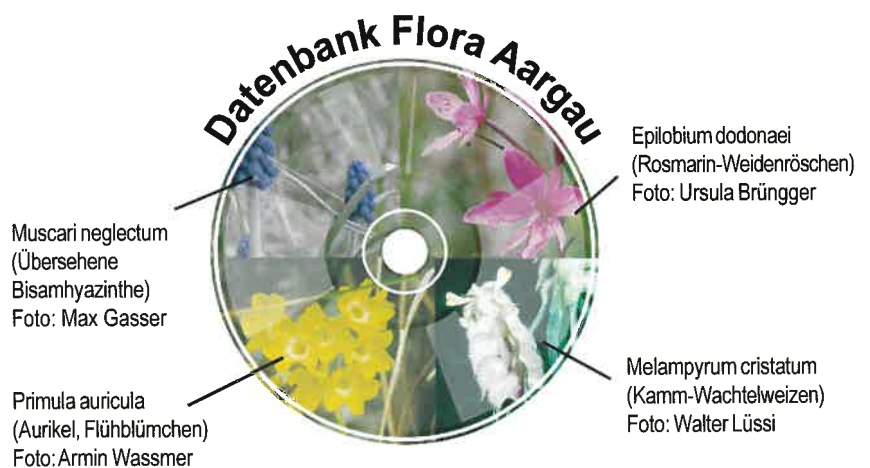
Martin Bolliger, Isabelle Flöss

Layout

Gertrud Burger, André Stapfer

Auflage

120, erscheint 1x jährlich, erstmals 1998
Januar 2007



Liebe Pflanzenfreundinnen und Pflanzenfreunde, liebe Interessierte

Gerne übergebe ich Ihnen im Auftrag des Baudepartementes des Kantons Aargau, Sektion Natur und Landschaft die Mitteilungen 2006, welche einen Rückblick auf das vergangene Jahr geben und mit dem **Jahresprogramm 2007** gleich auch in die Zukunft weisen. Wir freuen uns, dass die Exkursionen jeweils viele interessierte Personen ansprechen. Gerne heissen wir auch dieses Jahr an unseren Veranstaltungen viele weitere Pflanzenfreundinnen und Pflanzenfreunde herzlich willkommen. In einer ersten Exkursion im April werden wir uns eine sehr schöne Orchideengesellschaft zu Gemüte führen und uns dann in der zweiten Exkursion im Juni mit dem Gelblichen Klee *Trifolium ochroleucum*, einer erst kürzlich wieder entdeckten Art im Aargau, befassen.

Gerne präsentiere ich auch dieses Jahr in zufälliger Auswahl vier **Kurzporträts** von Aktiven der Botanikgruppe Aargau.

Übers Jahr sammle ich jeweils Zeitungsartikel, welche das Wetter oder unsere Pflanzenwelt zum Thema haben. Im Jahr

In den Mitteilungen berichten wir regelmässig über den Bestand der Datenbank Flora Aargau und informieren über Aktivitäten der Botanikgruppe Aargau oder über sonstiges Wissenswertes aus der Pflanzenwelt.

Die Daten der Datenbank Flora Aargau sind durch den regelmässigen Datentausch mit dem ZDSF/CRSF in Genf in die gesamtschweizerische Datenbank eingebunden und stehen damit einem weiteren Kreis zur Verfügung.



Botanikgruppe Aargau

2006 dominierte Folgendes: **Schneerekord anfang März** und die von offizieller Seite durchgeführte **Bekämpfung der Allergien auslösenden Ambrosie** (Aufrechtes Traubenkraut *Ambrosia artemisiifolia*). Die Pflanze wurde vermutlich durch Vogelfutter eingeschleppt und hat sich kräftig ausgebreitet. Im Juni und Juli las man fast jede Woche zur Ambrosia, zu deren Bedrohung für die menschliche Gesundheit und zu den erfolgreichen Ausmerzaktionen. Der letzte

Artikel datiert vom September mit dem Titel 'Das Austilgen ist noch möglich' bis dann das Thema für die Zeitungen ausgereizt war (oder ich vielleicht des Themas überdrüssig wurde und das Sammeln der Artikel einstellte). Diese 'Ambrositis' mündete dann in einem teils erheiternden Beitrag in der Aargauer Zeitung unter der Rubrik 'Café Argovia'. Dort näherte sich die Autorin einem uns höchst bekannten Problem, nämlich der richtigen Pflanzenbestimmung. Es ging natürlich darum, ob das fragliche Kraut am Rande des Grundstücks nun eine Ambrosie sei oder nicht. Auch der Gang zum Pflanzenkenner brachte nicht viel. Am Schluss war dann klar, dass es eher keine Ambrosia war und es war unklar, was es sonst sein könnte. Umso klarer aber dann die Empfehlung: "Sie können sie ja einfach mal ausreissen!"

Die Schneemassen, die anfangs März niederfielen, haben auch mich beeindruckt. Ich liess mir jedoch meine sonntägliche Waldwanderung nicht nehmen - körperliche Erfrischung beim Waten durch kniehohen Schnee! Mitte März war dann die weisse Pracht wieder fort und ich erhielt per Mail einen schönen Frühlingsgruss mit "...einem hübschen Blümchen, welches so raffiniert gebaut ist mit seinen Zungen- und Röhrenblüten und die lang vermisste nun endlich einmal scheinende Sonne vervielfacht..."



Foto: Silke Amrein
Huflattich *Tussilago farfara*, 2006

Ich danke allen Institutionen und Privatpersonen herzlich, welche zum guten Gelingen der Botanikgruppe Aargau beitragen. Ihnen wünsche ich weiterhin Begeisterung, Freude und Bewunderung für die geheimnisvolle Vielfalt unserer bezaubernden Pflanzenwelt.

Gertrud Burger

Die Meldung von Pflanzenfunden an die Datenbank kann mit Formularen oder digital erfolgen. Auskünfte über die Vorgehensweise oder auch Angaben über Pflanzenvorkommen in der Datenbank sind bei der Autorin erhältlich.

Accola Paul, Nussbaumen
Amrein Silke, Holderbank

Berner-Schlöpfer Barbara, Biberstein
Bolliger Martin, Unterentfelden

Brüngger Hans, Lenzburg
Burger Gertrud, Freienwil
Doppler-Amrein Verena, Ehrendingen
Fischer Josef, Rottenschwil
Gasser Max, Windisch
Häberli Ernst, Untersiggenthal
Karl Hirt, Menziken
Hüni Ilse, Zetzwil
Jordi Andres, Windisch
Kessler Erich, Oberrohrdorf
Lüssi Walter, Windisch
Näf Felix, Oberflachs
Rüegger Florence, Rothrist
Schlöpfer Theophil, Gipf-Oberfrick
Somalvico Urs, Niederwil
Stucki Kurt, Männedorf
Suter Kurt, Rapperswil
Thiel-Egenter Conny, Muri
Ulber Marcus, Zürich
Wassmer Armin, Aarau

Althaus Hans, Zofingen
Belser-Doppler Hansjakob + Agathe,
Ennetbaden
Bischofsberger Kurt, Wittnau
Brüngger Fritz † (gemeldet von Hans
Brüngger, Lenzburg)
Brüngger-Halter Ursula, Lenzburg
De Marchi Romano, Winterthur
Egloff Bruno, Obermumpf
Flöss Isabelle, Thalwil
Greuter Tobias, Beinwil a. See
Häfelfinger Sonja, Wettingen
Hohler Peter, Döttlingen
Hunziker Ruedi, Brugg
Kämpfer Jakob †
Langenauer Regula, Zürich
Mullis Lydia, Brugg
Reutter Karl, Birr
Schaffner Willi, Rheinfelden
Scholian Hans, Oberkulm
Stiner Fritz, Seengen
Suter Christoph, Hägglingen
Suter Stefan, Vordemwald
Trüssel Hans, Zufikon
Wanner Richard, Baden
Wenzinger Bruno, Schneisingen

Und noch folgende Datenquellen unter Beteiligung von verschiedenen Personen:

- Monitoring SKEW, Detailüberwachung von gesamtschweizerisch sehr seltenen Arten im Aargau
- Meldungen aus dem Datenaustausch mit dem ZDSF/CRSF Zentrum des Datenverbundnetzes der Schweizer Flora in Genf
- Seltene Pflanzenfunde aus dem Projekt Flora AG Modul 2+3



Als BotanikerIn sind Sie auf Ihren Streifzügen durch artenreiche Wiesen gewiss schon Widderchen begegnet. Auch als Blutströpfchen oder Zygänen bekannt, sind diese tagaktiven Nachtfalter mit ihrer schwarz-roten Zeichnung optisch äusserst attraktiv und wegen ihrer geringen Scheu ein dankbares Fotosujet. Widderchen leben vor allem in artenreichen Wiesen und

Saumbiotopen - oft botanische Hotspots - und sind hauptsächlich in den Monaten Juni bis August als erwachsene Falter anzutreffen. Inzwischen mehren sich die Hinweise, dass die Widderchen im Aargau seltener werden. Um uns ein genaueres Bild von der Situation der Widderchen als Stellvertreter für biologisch wertvolle Lebensräume zu machen, möchten wir in einem ersten Schritt möglichst viele Standorte von Widderchen kennen. Bitte melden Sie uns Ihre Widderchen-Beobachtungen: die Fundort-Koordinaten und das Beobachtungsdatum genügen - die Artbestimmung ist nicht notwendig. Zusätzliche Angaben zu Anzahl Tieren, Lebensraum oder sogar ein Foto sind erwünscht.

Meldungen auf Papier oder per eMail an: Isabelle Flöss, Abteilung Landschaft und Gewässer, Entfelderstr. 22, 5001 Aarau, isabelle.floess@ag.ch

Aktive Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Botanikgruppe Aargau

Die in diesem Jahr gemeldeten Daten zeigen einmal mehr die Wertschätzung, welche die Mitarbeitenden der Botanikgruppe unserer Pflanzenwelt und deren Erhaltung entgegenbringen. Erfreulich ist auch, dass das von Verena Doppler geleitete Monitoring von sehr seltenen Arten im Aargau bemerkenswertes Interesse findet. Waren es zu Beginn im Jahr 2004 noch vier, sind es heute bereits zwölf Personen, welche sich um die detaillierte Überwachung floristischer Raritäten kümmern.

Aufruf zur Meldung von Widderchen-Beobachtungen

Typisches Widderchen auf gerne aufgesuchter Saugpflanze

Foto: Thomas Marent

Wir stellen vor

Walter Lüssi, Windisch, hat es in jungen Jahren bei seiner Ausbildung im damaligen Lehrerseminar Wettingen so 'richtig erwischt': Anstelle der geforderten 350 Herbarpflanzen, gab er deren 2000 ab! Die zeitliche Belastung seiner beruflichen Tätigkeit als heilpädagogischer Lehrer sowie seine Freude an der Fischerei und am Bergsteigen - er war lange Tourenchef bei den Schweiz. Naturfreunden - erlaubte es ihm aber erst mit vierzig Jahren, sich wieder der Botanik zu widmen, z.B. als Pflanzenschutzbeauftragter im Aargau, als langjähriges Vorstandsmitglied der AGEO* oder als Mitarbeiter beim Projekt Flora AG. Eine besondere Aufgabe für ihn ist heute die Überwachung des Bestandes der sehr selten gewordenen Sichelholde *Falcaria vulgaris* im Gebiet "Rebe" zwischen Rüfenach und Remigen.

*Arbeitsgruppe einheimischer Orchideen



Ilse Hüni, Zetzwil, kommt aus Wien und hat in ihrer Wahlheimat Wurzeln geschlagen. In Zetzwil gibt es wohl kaum eine botanische oder zoologische Rarität, die nicht früher oder später von ihr entdeckt würde. 1985/86 hat sie mit Unterstützung ihres Mannes das Naturinventar für die Nutzungsplanung Kulturland der Gemeinde Zetzwil erstellt. Heute forscht sie über die Herkunft der verschiedenen Flurnamen, arbeitet an der Ortsgeschichte und scheut dabei auch nicht den Besuch eines Latein-Schnupperkurses. Ihr Vater, ein Apotheker, lebte ihr ein umfassendes Natur- und Kulturverständnis vor. Während ihrer Ausbildung als Drogistin lernte sie all die Heilkräuter in getrocknetem Zustand kennen - ihre erste Arbeitsstelle im 'Drogenhandel' von Wien mit den unermesslich grossen Kräuter-Lagerbeständen hat bei ihr einen bleibenden Eindruck hinterlassen.



Eine allfällig drohende Leere nach Abschluss seiner beruflichen Tätigkeit brauchte **Armin Wassmer**, Aarau, nicht zu fürchten. Er konnte sich nun vermehrt der bereits angelaufenen Inventarisierung der Felsenflora widmen - ein Auftrag des Kantons Aargau, welche auch Teile des solothurner und des baselbieter Juras umfasste und gut zehn Jahre dauerte. Die Beschäftigung mit der Botanik entwickelte sich bei ihm zum Steckenpferd. Kaum war nämlich der Schlussbericht zur Felsenflora* erstellt, widmete er sich den Magerwiesen*. Inzwischen liegt von ihm bereits ein weiteres Manuskript über aargauische Föhrenwälder auf mergeligen Böden vor. In Baden aufgewachsen, war er nach seiner Dissertation Bezirksschullehrer in Wohlen, bevor er dann hauptsächlich Biologie und Chemie an der Neuen Kantonsschule Aarau unterrichtete und sich auch ehrenamtlich für die Belange unserer Natur einsetzte.

*Berichte erhältlich beim Departement für Bau, Verkehr und Umwelt, Aarau



Im Aargau ist die Sibirische Schwertlilie *Iris sibirica* eng mit der Person von **Erich Kessler**, Oberrohrdorf, verknüpft. Deren Lebensraum und vieles mehr hat er als Gründungsmitglied der Stiftung Reusstal und Mitglied der Projektleitung der Reusstalsanierung mit gutem Gespür für Mensch und Politik sichern können. Sein Interesse an der Natur weckte so nebenbei sein Deutschlehrer an der Bezirksschule Baden. Das Engagement für die Artenvielfalt begleitete ihn fortan. Als Lehrer im Studienland, wo es noch Wiedehöpfe in den Nistkästen gab, oder bei verschiedenen Weiterbildungen, Exkursionen im Ausland oder in Form von Publikationen. Bevor er bis zu seiner Pensionierung als erster Leiter der Naturschutzfachstelle des Bundes wichtige Grundsteine für einen nachhaltigen Naturschutz legen konnte, liess er sich als Sekundarlehrer am Rohrdorferberg nieder. Von hier aus wirkt er noch heute in vielfältiger Weise für die Natur.



Aufnahmen anlässlich der Veranstaltungen der Botanikgruppe Aargau im Jahr 2006
Fotos: Gertrud Burger

Jahresrückblick 2006

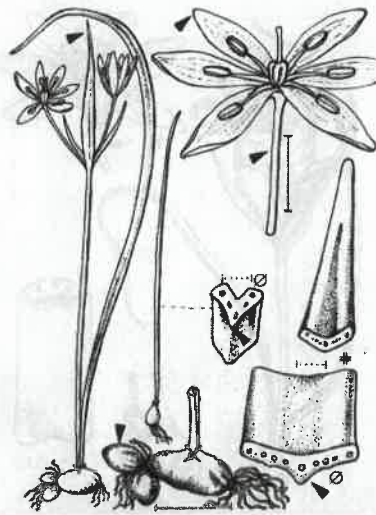
Das Exkursionsprogramm 2006 stand nicht nur unter einem sondern geradezu unter mehreren guten "Sternen". Die besten waren gewiss diejenigen, die Thema unserer Exkursionen waren, nämlich der Wiesen-Gelbstern *Gagea pratensis* und der Pyrenäen-Milchstern *Ornithogalum pyrenaicum*. Prächtiges, sonniges Wetter lockte erfreulich viele Botanikfreunde an die Veranstaltungen.

Am **Jahrestreffen vom 13. März 2006** wurde einmal mehr deutlich, wie unterschiedlich die Pflanzenarten auf klimatische Veränderungen oder sonstige menschliche Einflüsse reagieren. So ist ein Betretungsverbot für viele gefährdete Sumpfpflanzen vorteilhaft. Im Boniswiler Ried hat dann aber der Kleine Gauchheil *Anagallis minima* darunter gelitten, denn der Riedweg wird nun kaum mehr betreten oder befahren und es fehlen ihm die offenen Stellen. Dieser Winzling ist in der ganzen Schweiz sehr selten und wird im Rahmen des Monitoring SKEW überwacht. Ein weiterer Standort soll auf Lössfeldern bei Möhlin und Wallbach seit 1917 vorhanden sein. Die Suche danach war noch nicht von Erfolg gekrönt. Orchideen wiederum können urbane Lebensräume besiedeln: Furchs' Orchis *Orchis fuchsii* oder die Herbst-Wendelorchis *Spiranthes spiralis* sind vermehrt auf Flachdächern grösserer Gebäude zu sehen wie Martin Bolliger ausführte. Ein effektiver Artenschutz muss somit die artspezifischen Besonderheiten berücksichtigen. Eine Priorisierung der vom Kanton Aargau zu schützenden Arten ist notwendig. Gemäss den Ausführungen von Isabelle Flöss sind die Kriterien und die Strategien im Rahmen des Artenschutzkonzepts des Kantons Aargaus in Erarbeitung.

Nach regem Austausch von weiteren interessanten botanischen Beobachtungen und Erkenntnissen der Feldsaison 2005 erfreuten die vom Naturama offerierten Köstlichkeiten des Galegge-Biohofes die Gaumen und manch Einer liess es sich nicht nehmen, noch etwas Wurst aus Fleisch der selten gewordenen ProSpecieRara-Rasse 'Engadiner Schaf' nach Hause zu nehmen.

Das grosse Interesse an der Exkursion vom 8. April 2006 zum Thema **Wiesen-Gelbstern *Gagea pratensis*** belohnte diese rare Blume auf sinnvollste Weise - sie zeigte sich nämlich an einem neuen Standort. Ernst Häberli, welcher die Bestände des Wiesen-

Gelbsterns im Raum Würenlingen als Pate im Rahmen des Monitoring SKEW überwacht, hatte bis anhin an dieser Stelle noch keine Pflanze gesichtet. In dieser Gegend leuchten die gelben Sterne hauptsächlich unter alten Einzelbäumen oder kleinen Baumgruppen. Oft sind es stattliche Birn-, Kirsch- oder Apfelbäume, welche zum Glück noch nicht der Motorsäge zum Opfer gefallen sind. Der Wiesen-Gelbstern tut sich schwer mit der Besiedelung von neuen Flächen, da er sehr schlecht versamt. Er vermehrt sich hauptsächlich vegetativ über Brutzwiebelteilung - eine Eigenschaft, die ihm früher in Hackfruchtäckern sehr zu Gute kam. *Gagea pratensis* ist in der Schweiz sehr stark gefährdet. Die grössten Vorkommen gibt es noch im Kanton Schaffhausen oder im Bündner Rheintal. Die Bestände im Aargau sind als grosse Kostbarkeit zu betrachten. Schriftliche Absprachen mit den Landwirten sollen sie längerfristig absichern, wie Verena Doppler erläuterte.



Der Wiesen-Gelbstern *Gagea pratensis* ist eine kontinentale Pflanze. Die Vorkommen in der Schweiz liegen am westlichen Rand seines Verbreitungsareales. In der Schweiz kommt *Gagea pratensis* nur noch in Rebbergen und in Wiesenhabitaten vor. Allen Populationen ist gemeinsam, dass sie nur eine ganz kleine genetische Variabilität haben. Die verschiedenen Bestände sind in sich genetisch homogen, unterscheiden sich aber von den anderen Beständen. Diese genetische Isolation und genetische Verarmung widerspiegelt die Fokussierung des Wiesen-Gelbsterns auf die vegetative Vermehrung. Nur etwa 10% eines Bestandes kommen jeweils zum Blühen, und davon produzieren dann etwa 1% Samen. Die Verbreitung der Samen erfolgt vermutlich über Ameisen. Je grösser eine Pflanze ist, um so eher blüht sie. In Rebbergen sind vitalere Pflanzen zu finden als in den Wiesenhabitaten. Bei geophytenfreundlicher Bewirtschaftung können Rebberge geeignete Sekundärhabitats sein. Der Wiesen-Gelbstern ist Teil des Aktionsplanes der Fachstelle Naturschutz des Kantons ZH. (Aus dem Vortrag von Andres Jordi über populationsbiologische Aspekte beim Wiesen-Gelbstern *Gagea pratensis* vom 8.4.2006 im Anschluss an die Exkursion)

Foto: Hansjakob Belser
Gagea pratensis, Aufnahme vom 03.04.2005, Guggich, Würenlingen



In der Datenbank befinden sich nebst älteren Angaben aus der Literatur vor allem Fundmeldungen aus den Gemeinden Döttingen, Endingen, Tegerfelden und Würenlingen. Hier sind sie unter Baumgruppen in den mässig trockenen, lockeren, kalkhaltigen Lössböden des Surb- und Aaretals zu finden. Bemerkenswert ist der Standort in Untersiggenthal. Es ist am Wohnort des Paten, welcher die aktuellen Vorkommen des Wiesen-Gelbsterns überwacht. Ihm ist möglicherweise das Kunststück gelungen, zur Verbreitung des Wiesen-Gelbsterns beizutragen, indem er Samen oder Brutzwiebelteile mit den Schuhen oder mit dem Fahrzeug bis zu sich nach Hause verschleppte. Man darf gespannt sein, wie sich dieser neue Standort weiter entwickelt.

Gibt es die Vorkommen in Lengnau, Niederlenz, Oberehrendingen und Rümikon heute wirklich nicht mehr? Wer findet im Frühling 07 an den ehemaligen Standorten doch noch den Wiesen-Gelbstern? Suchen lohnt sich vor allem unter Obstbäumen oder an Waldrändern!

Quelle: Datenbank Flora Aargau 2006

Der Wiesen-Gelbstern muss möglichst konkurrenzfrei aufwachsen. Durch zweimaligen Schnitt und ergänzende Beweidung im Herbst wird einer schädlichen Verfilzung der Vegetation entgegengewirkt. Wichtig ist zudem, dass die Bäume stehen bleiben. Sie dienen als Rückzugsorte aus dem ursprünglich besiedelten Ackerland, wo heute infolge der intensiven Bewirtschaftung keine Überlebenschance mehr für den Wiesen-Gelbstern besteht.

Die Überwachung der Bestände braucht Durchhaltewillen und Geduld. Ernst Häberli

begann 1998 aufgrund historischer Literaturangaben zu suchen und fand dann in der Exkursionsgegend etwa 30 Standorte. Grosse Bestandesschwankungen und kurze Blühzeiten machen das Aufsuchen der Wiesen-Gelbstern jedes Jahr wieder zu einem kleineren Abenteuer.

Der Vortrag von Andres Jordi über den Wiesen-Gelbstern am Schluss der Exkursion (siehe Legende auf S. 6) war ein weiterer Höhepunkt dieses gelungenen Nachmittags.

Gemeinde	Flurnamen, Lokalisierung	Koordinaten	Fundjahre	Häufigkeiten	Bemerkungen
Döttingen	Onerhard; unter Kirsch-, Birnbäumen und anderen Baumgruppen; im Wäsen; Maigrund	661200/267400 661616/266814 661764/266342 661765/266360 661771/266340 661774/266328 662000/268000	1888, 1914, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2006	eroschen, rar, mässig	Die ältesten Funde sind Literaturangaben. Die Nachsuche im Rahmen des Monitoring SKEW im 2006 an einem Standort (661616/266814) war erfolglos. Es werden Bewirtschaftungsverträge mit den Landwirten abgeschlossen.
Endingen	Oberfeld; unter Birnbaum; Würenlingen-Oberendingen; Lengnau-Oberendingen beim jüdischen Begräbnisplatz	662393/264764 662880/264700 662939/264764 663000/265000 667000/263000	1888, 2004, 2006	eroschen, rar	Der Fund aus dem 19. Jahrhundert stammt aus einer Literaturangabe. Die Nachsuche im Rahmen des Monitoring SKEW im 2006 war an einem Standort (662880/264700) erfolgreich, an einem anderen (662939/264764) erfolglos. Es werden Bewirtschaftungsverträge mit den Landwirten abgeschlossen.
Lengnau	nördlich Vogelsang-Lengnau	66000/266000	1918	-	Alte Literaturangabe
Niederlenz	in Äckern im Getreide SE vom Kirchhof Niederlenz an Wegen, einige Getreideäcker östlich von Niederlenz; Krautflur im Getreide bei Niederlenz	656000/250000 656100/250100	1832, 1853, 1887, 1894	mässig bzw. keine Angabe	Alte Literatur- und Herbarangaben; beim 'jüngsten' Standort aus dem Jahre 1894 hiess es noch "auffallender Standort, ziemlich zahlreich"
Oberehrendingen	im Spitz und Wettenthal, auf der Platte	667000/260000 668500/260900	1915, 1918	-	Alte Literaturangaben
Rümikon	Mellstorf-Rümikon im Scheibenbuck	670000/268000 670400/268000	1897, 1925	-	Alte Literaturangaben
Tegerfelden	Ried, Tribel, am Waldrand, Tribelhölzi, Riedhölzi; Ober Ried	662000/268000 662569/268139 662575/268150 662725/267050 662912/266834 662930/266800 663025/266275 663035/266750	1888, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006	eroschen, rar, mässig, sehr häufig	Der älteste Fund ist eine Literaturangabe. Die Nachsuche im Rahmen des Monitoring SKEW im 2006 ergab einen grossen Bestand bei 663035/266750, bei anderen zwei Orten (662569/268139 und 662912/266834) war sie erfolglos. Es werden Bewirtschaftungsverträge mit den Landwirten abgeschlossen.
Untersiggenthal	alte Poststrasse	662042/261210	2006	rar	Diese Pflanze könnte mit den Schuhen oder dem Auto hierher verschleppt worden sein.
Wislikofen	Ebni	6370330/268025	2004	mässig	ca. 12 Gruppen, davon einige blühende Exemplare
Würenlingen	Netzi; Oberfeld; unter verschieden Kirsch-, Birn- und Apfelbäumen bzw. Baumgruppen; Guggich; Oberhard Waldrand; Bannächer, Ruckfeld, Neuguet, Wanne	sehr viele Fundorte im Perimeter von 661000-662881 / 264985-266800	1888, 1912, 1915, 1999, 2000, 2001, 2002, 2003, 2004, 2005, 2006	eroschen, rar, mässig, häufig, sehr häufig	Die ältesten Funde sind Literatur- und Herbarangaben. Die Nachsuche im Rahmen des Monitoring SKEW im Jahr 2006 war an 13 Standorten erfolglos. In zwei Fällen war der Baum tot. An 14 Standorten wurde der Wiesen-Gelbstern wieder angetroffen, davon an 4 Orten sogar in grösseren Beständen. Es werden Bewirtschaftungsverträge mit den Landwirten abgeschlossen.

Rätselecke

Von welcher sehr seltenen Aargauer Pflanzenart könnte dieser anhängliche Samen stammen?

Auflösung am Jahrestreffen der Botanikgruppe Aargau vom 19. März 2007

Foto: Martin Bolliger



Am 27. Mai 2006 lernten wir die vielseitige Landschaft um Holderbank kennen. Zuerst führte uns der Weg in die Aarematt zu grösseren Beständen der Wasserfeder *Hottonia palustris* und danach den Hügel hinauf an den Waldrand von Häfelisbüel zum Pyrenäen-Milchstern *Ornithogalum pyrenaicum*. Die Jahreszeit war noch zu wenig weit fortgeschritten, um diese submediterrane Pflanze bereits in voller Blüte zu sehen. Dank Engagement von Silke Amrein vom Natur- und Vogelschutzverein Holderbank wurde der Bestand eingezäunt, um ihn vor zu früher Mahd zu schützen. Ein Hinweisschild erklärt Bewirtschaftern und Passanten 'Bitte nur bis zu diesem Zaun mähen! Hier, am Waldrand, können selten gewordene Pflanzen versamen...' und dankt für das freundliche Entgegenkommen. Bereits in *Lüscher, 1918* ist übrigens erwähnt, dass die Bestände des Pyrenäen-Milchsterns oft vor der Blütezeit abgemäht werden und so der Fortbestand der Populationen gefährdet ist. Der weitere Weg



Eingezäunter Bestand von *O. pyrenaicum* am Waldrand bei Häfelisbüel, Holderbank, Aufnahme vom 27.5.2006
Foto: Gertrud Burger

führte uns dann noch an prächtig blühenden Nachtviolen *Hesperis matronalis* und mit Blutroten Storchschnabeln *Geranium sanguineum* durchsetzten Frühlingswiesen vorbei.



Erste Blüten von *O. pyrenaicum* am Fuss des Bützberges in Mönthal, Aufnahme vom Juni 2004
Foto: Karl Reutter

Nach einer Erfrischungspause machten wir uns auf nach Mönthal und Remigen, ins Tal am Fusse des Bützberges. Hier wächst der Pyrenäen-Milchstern hauptsächlich an Böschungen entlang des Weges. Auch im angrenzenden Wald sind sie zu finden, wo sie aber wegen der zu starken Beschattung kaum zum Blühen kommen. Die hiesigen Bestände werden von Karl Reutter regelmässig aufgesucht und überwacht.

Bereits aus der Exkursionseinladung geht hervor, dass der Pyrenäen-Milchstern *Ornithogalum pyrenaicum* in verschiedenen Lebensräumen gedeiht. Die natürlichen Vorkommen im Aargau beschränken sich auf Säume und Buchenmischwälder auf kalkreichen Böden. Untersuchungen von *W. Keller, 1991* haben frühere Annahmen bestätigt, dass der Pyrenäen-Milchstern pflanzensoziologisch als Buchenwaldpflanze zu betrachten ist. Da die Pflanze erst blüht, wenn das Blätterdach der Wälder bereits geschlossen ist, dürfte sie hier gegenüber den Standorten an den hellen Säumen benachteiligt sein. Der Pyrenäen-Milchstern meidet ausgesprochen trockene Standorte. Er hat einen subatlantisch-submediterranen Verbreitungsschwerpunkt und befindet sich in der Schweiz nördlich der Alpen an der Ostgrenze seines Vorkommens.

Gemeinde	Flurnamen, Lokalisierung	Koordinaten	Fundjahre	Häufigkeiten	Bemerkungen
Holderbank	Häfelisbüel, Waldrand	655275/254150	2004, 2006	mässig	Kleine Fläche, die leider zu früh abgemäht wurde; neu mit Hinweistafel. Exkursionsort der Botanikgruppe Aargau im 2006.
Mönthal	Tschuepis; Schwändi; am Fuss des Bützberges	653700/264120 653750/263940 653800/264160 654390/263000	1991, 2001, 2004, 2006	rar, mässig, häufig	Exkursionsort der Botanikgruppe Aargau im 2006.
Oberbözberg	Itelehalden	654825/261010 654830/260950 654850/261020	1991, 1999	rar	
Remigen	Bürersteig; Wüestacher; Schwänditäl in Waldzipfel; Schwändi; Bützberg; Hämnenägertern	viele Fundorte im Perimeter von 653820-654600 / 262750-264280	1991, 1997, 1999, 2000, 2006	rar, mässig, häufig	
Rupperswil	Giessenschachen; Nähe Kiesgrube; Stockert; Unterfeld	652880/250410 652900/251320 652940/250860 652980/250380 652980/251320 653075/251300 356150/250575	1990, 2002	rar	Art an den meisten Standorten durch den Menschen eingebracht.
Umiken	Loohölzli	655980/259180 656050/259250	1991, 1999	rar, mässig	früher häufiger als heute

Die Ergebnisse der Recherche nach Fundortangaben in alten Literaturwerken zeigen beim Pyrenäen-Milchstern ein umgekehrtes Bild als wir es uns gewohnt sind. In älteren Werken sind nämlich weniger Standorte erwähnt als heute: *Mühlberg, 1880* erwähnt keinen einzigen Standort im Aargau (nur einen im Kanton Solothurn) und in *Lüscher, 1918* ist zum Beispiel der Bestand in Holderbank nicht erwähnt. Vom Pyrenäen-Milchstern gibt es nur wenige Fundorte im Aargau - die natürlichen Vorkommen konzentrieren sich auf den Jura - und er ist stark gefährdet. Seine Bestände schwanken zudem von Jahr zu Jahr beträchtlich.

Quelle: Datenbank
FloraAargau 2006

Jahresprogramm 2007

Auch für das Jahr 2007 haben wir drei, inzwischen bereits zur Tradition gewordene Treffen geplant. Wir freuen uns auf ein grosses Echo und laden dazu herzlich auch weitere Interessierte ein. Details zu den drei Veranstaltungen sind aus den hier und auf der nächsten Seite abgedruckten Einladungen ersichtlich. **Bitte merken Sie sich die Daten gleich vor.**

Einladung zum Jahrestreffen vom 19. März 2007

naturama aargau
Martin Bolliger
Bahnhofplatz, Postfach
5001 Aarau
Telefon 062 832 72 86
Telefax 062 832 72 10
Martin.Bolliger@ag.ch
www.naturama.ch
info@naturama.ch

Botanikgruppe Aargau Einladung zur Frühlingsexkursion: Orchis morio-Mesobrometum am Gugli bei Galten (Gemeinde Gansingen)

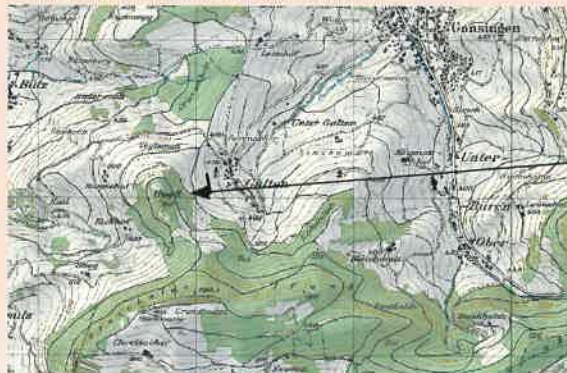
Datum: Samstag, 21. April 2007
Zeit: 14.00 Uhr

**Treffpunkt: Waldrand beim Punkt 521
am Gugli bei Galten (Gemeinde Gansingen)**

Der Standort ist mit öffentlichem Verkehr schlecht erreichbar. Aarau ab 13.14, Brugg an 13.28 / Baden ab 13.22, Brugg (Postauto) ab 13.35, Gansingen, Post an 13.56; ab hier Sammelfahrten mit PW.

Thema: Das Orchis morio-Mesobrometum (früher Orchideto Morionis Mesobrometum Zoller, 1954). Eine der seltensten Pflanzengesellschaften im Aargau, aus Ackernutzung hervorgegangen, nur im Tafeljura zwischen etwa 500-700 m.ü.M., oft auf Hauptrogenstein, nur Kantone AG, SO, BL.

Leitung: Martin Bolliger, Dauer: ca. 2 Stunden



Treffpunkt
Waldrand Gugli,
Punkt 521,
Galten bei Gansingen

naturama aargau
Martin Bolliger
Bahnhofplatz, Postfach
5001 Aarau
Telefon 062 832 72 86
Telefax 062 832 72 10
Martin.Bolliger@ag.ch
www.naturama.ch
info@naturama.ch

Aarau, im Januar 2007

Botanikgruppe Aargau Jahrestreffen 2007: Einladung

Liebe Pflanzenfreundinnen und Pflanzenfreunde

Hiermit möchte ich Euch herzlich zu unserem Jahrestreffen 2007 einladen:

Montag, 19. März 2007, 20.00 Uhr
Naturama, Aarau, Mühlbergsaal (2.Stock)

Programm

- Monitoring sehr seltener Arten im Aargau: Ergebnisse 2006 (Verena Doppler)
 - Artenschutzkonzept der Pflanzen im Aargau (Isabelle Flöss)
 - Exkursionen 2007 (Martin Bolliger)
 - Vorstellen der Ergebnisse und Beobachtungen der Pflanzensaison 2006 durch Interessierte. Es besteht die Möglichkeit, dies mit Fotos (Abzüge oder digital) oder Dias zu tun. Dia-, Hellraumprojektor und Beamer stehen zur Verfügung.
 - Varia
- Anschliessend Imbiss vom Galegge-Biohof in Suhr.

Dauer: ca. 2 Stunden

Ich freue mich auf ein Wiedersehen
Martin Bolliger

P.S. auch weitere Interessierte sind willkommen

naturama

Das neue Aargauer Naturmuseum



Einladung zur
Frühlingsexkursion
vom 21. April 2007

naturama

Das neue Aargauer Naturmuseum

naturama aargau
Martin Bolliger
Bahnhofplatz, Postfach
5001 Aarau
Telefon 062 832 72 86
Telefax 062 832 72 10
Martin.Bolliger@ag.ch
www.naturama.ch
info@naturama.ch

Botanikgruppe Aargau

**Einladung zur Sommerexkursion: Gelblicher Klee *Trifolium ochroleucum*
im Gebiet "Bürersteig"**

Datum: Samstag, 23. Juni 2007

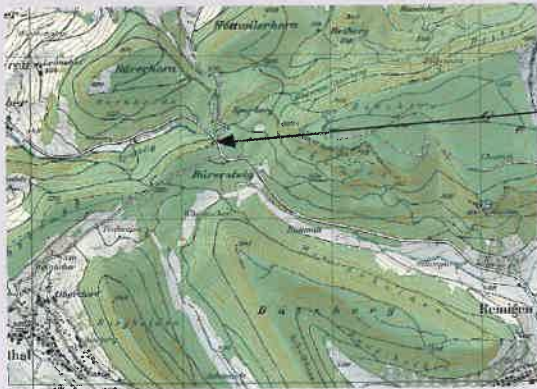
Zeit: 13.51 Uhr

Treffpunkt: Bürersteig (Remigen-Gansingen) Passhöhe, Postautohaltestelle

Öffentlicher Verkehr: Aarau ab 13.14, Brugg an 13.28 / Baden ab 13.22, Brugg an 13.30;
Brugg (Postauto) ab 13.35, Bürersteig Passhöhe an: 13.51

Thema: Der Gelbliche Klee, der erst kürzlich im Aargau wiederentdeckt wurde. Ökologische Ansprüche, Unterschiede zum Berg-Klee *Trifolium montanum*, Schnitt- und Weidenutzung im Gebiet, lichter Wald.

Leitung: Martin Bolliger, Dauer: ca. 2 Stunden



Treffpunkt
Postautohaltestelle
Bürersteig Passhöhe

◀ **Einladung zur
Sommerexkursion
vom 23. Juni 2007**

Literaturquellen

Binz / Heitz (1986): Schul- und Exkursionsflora für die Schweiz mit Berücksichtigung der Grenzgebiete. 18. Aufl., Basel: Schwabe & Co AG
Hess H.E., Landolt E., Hirzel R. (1991): Bestimmungsschlüssel zur Flora der Schweiz und angrenzender Gebiete. Basel; Boston; Berlin: Birkhäuser.
Käsermann, Ch. und Moser, D.M. (1999): Merkblätter Artenschutz. Blütenpflanzen und Farne. Stand: Oktober 1999. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL)
Keller, H. und Hartmann, J. (1986): Ausgestorbene, gefährdete und seltene Farn- und Blütenpflanzen im Kanton Aargau: Rote Liste Aargau. Mitteilungen der aargauischen naturforschenden Gesellschaft, Band XXXI, Separatdruck. Aarau: Verlag Sauerländer.
Keller, W. (1991): Vorkommen und soziologische Bindung von *Ornithogalum pyrenaicum* L. am Bözberg. Botanica Helvetica 101/2, 1991, S. 159-165
Landolt, E. (1991): Rote Liste. Gefährdung der Farn- und Blütenpflanzen in der Schweiz mit gesamtschweizerischen und regionalen roten Listen. Bundesamt für Umwelt, Wald und Landschaft (BUWAL). Bern.

Landolt, E. (1977): Ökologische Zeigerwerte zur Schweizer Flora. Veröffentl. d. Geobot. Inst. der ETH, Stiftung Rübel, Zürich, 64. Heft.
Lauber, K. und Wagner, G. (1996): Flora Helvetica = Flora der Schweiz. Bern; Stuttgart; Wien: Haupt.
Lüscher, H. (1918): Flora des Kantons Aargau. Mit Berücksichtigung der Standortsverhältnisse und der horizontalen Verbreitung. Ein Beitrag zur Kenntnis der Pflanzengeographie der Schweizer Molasse und des Jura. Aarau: Verlag von H.R. Sauerländer & Co.
Mühlberg, F. (1880): Die Standorte u. Trivialnamen der Gefässpflanzen des Aargaus. Mit Benützung eines hinterlassenen Manuskriptes der Aargauer-Flora des Herrn Joseph Fridolin Wieland sel., gewesenen Arztes in Schöfland, und mit Beiträgen mehrerer Botaniker. Aarau: H.R. Sauerländer.
Rothmaler W. (1994): Exkursionsflora von Deutschland. Bd. 3 Gefässpflanzen. Atlasband. 9., durchgeseh. und verb. Aufl. Jena: Gustav Fischer Verlag.
Wassmer, A. (2004): Über einige Magerwiesen des Aargauer Juras. Floristisch-ökologische Vergleichsstudien. Bezugsquelle: Dep. Bau, Verkehr und Umwelt des Kantons Aargau, Abt. Landschaft und Gewässer, Aarau.

▶▶▶ Beilage Mitteilungen 2006

Die beiliegende Artenliste ist ein Auszug aus den zurzeit in der Aargauer Flora-Datenbank registrierten Arten. Die Liste enthält Arten, welche heute im Kanton Aargau eher selten bis sehr selten sind. Auch Neophyten oder Kulturpflanzen finden sich darunter. Fundorte, die gemäss den gemeldeten Koordinaten weniger als +/- 100m auseinander liegen, werden in der Liste zu einem einzigen Standort zusammengefasst. Arten mit * oder ** wurden mit grosser Wahrscheinlichkeit angesät bzw. eingepflanzt.



Vom **Spanischer Mauerpfeffer *Sedum hispanicum*** sind Funde aus Effingen, Lenzburg, Rapperswil, Zetzwil und Aarau bekannt. Die Fundjahre reichen von 1985 bis 2006. Im Aargau ist sie immer eine verwilderte Gartenpflanze. Sie besiedelt stark menschlich beeinflusste Lebensräume wie Eisenbahnböschungen, Bahnhofareale, Privatgärten oder Uferverbauungen. In *Lüscher, 1918* gibt es nur eine einzige Meldung von 1915 (Kirche Rein), wo sie auch als verwildert angegeben wird! Die Art scheint sich bei uns zu etablieren. Infolge grösserer Konkurrenzkraft könnte *Sedum hispanicum* den stark bedrohten einheimischen, ihm sehr ähnelnden *Sedum rubens* bedrängen, welcher ähnliche Habitats besiedelt. Wie der Name vermuten liesse, stammt der Spanische Mauerpfeffer nicht etwa aus dem südwesteuropäischen Raum, sondern aus dem südosteuropäischen. Hübsch an dieser zierlichen Pflanze sind die weissen, grannenartig zugespitzten Kronblätter mit dem roten Mittelstreifen.

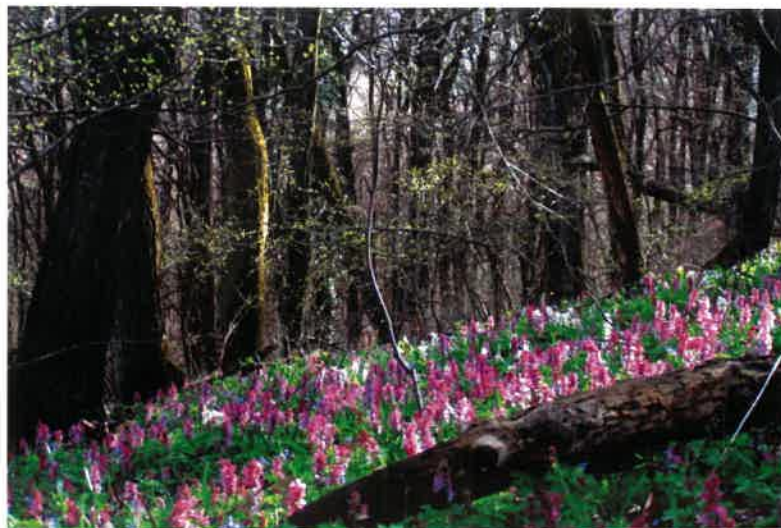
Foto: Kurt Stucki

Aufnahme vom 27.6.2006, SBB Station Effingen, im Feinschuttgras neben altem Verladegleis

Die letztjährige Entdeckung des **Feld-Mannstreu *Eryngium campestre*** im Aargau gleicht einer kleineren Sensation. Es wurde darüber in der Umwelt Aargau berichtet. Seit Jahrzehnten galt die Pflanze im Aargau als ausgestorben. Früher waren nur Funde aus dem unteren Fricktal bekannt. Der stachelige Geselle hat sich als Steppenpflanze einen Platz in der urbanen Landschaft zurückerobert. Auf der Verkehrsinsel, umgeben von dröhnenden Fahrzeugen, scheint er sich genug sicher zu fühlen. Möglicherweise haben sogar diese zu seiner Ansiedelung beigetragen: Der Samen besitzt Haare und Stacheln, die gerne haften bleiben und so verbreitet werden. Nach der Fruchtreife wird die Pflanze als kugeliges Gebilde, als sogenannter Bodenläufer, über den Boden gerollt. Der Feld-Mannstreu ist wie sein attraktiver Bruder, der Alpen-Mannstreu *Eryngium alpinum*, nur noch selten in der Schweiz anzutreffen.

Foto: Martin Bolliger

Aufnahme vom 12.07.2006, Verkehrsinsel Länzertacker-Obermatten, Hunzenschwil



Zum Glück zählt der **Hohlknollige Lerchensporn *Corydalis cava*** noch nicht zu den Seltenheiten und kann so als Frühlingsgeophyt die Welt mit seinem farbenfrohen Blütenmeer erfreuen. Wie sein Name sagt, hat er eine hohle Sprossknolle. Sie ist rund und wichtiges Speicher- und Vermehrungsorgan, welches ihm erlaubt, auf ihm genehmen nährstoff- und basenreichen, gut mit Nährstoffen und Wasser versorgten Böden ausgedehnte Bestände zu bilden. Bei der generativen Vermehrung wird er unterstützt durch Ameisen, welche seinen Samen verbreiten. Es gibt verschiedene *Corydalis*-Arten in der Schweiz. Sie leben in Laubwäldern, Gebüsch oder Weiden. Einzig der Gelbe Lerchensporn *Corydalis lutea* fühlt sich in Felsen, Geröll und Mauern wohl. Ursprünglich war er nur im Tessin verbreitet und hat sich dann auch in die Nordschweiz ausgedehnt.

Foto: Silke Amrein

Aufnahme von 2005, Chestenberggrat, Möriken-Wildegg